

Integration durch Service Learning

Andrea Hopf, Katrin Knoll und
Ludwig Stecher

Die hohe Zahl von Flüchtlingen und Asylbewerbern stellt sich als besondere Herausforderung für die Gesellschaft dar. Dabei ist die Bereitschaft zum Helfen groß. Die repräsentative Studie ‚Asyl und Asylbewerber: Wahrnehmungen und Haltungen der Bevölkerung 2014‘ kommt zu dem Ergebnis, dass über 60 Prozent der Bevölkerung sich vorstellen könnten, Asylbewerber persönlich und konkret zu unterstützen (Robert Bosch Stiftung GmbH 2014: 32). Neben den vielen ehrenamtlichen Helfern sehen die Träger der Flüchtlingshilfe einen Bedarf an qualifiziertem Personal, um die an sie gestellten Aufgaben bewältigen zu können. Diese Situation bietet den Absolventen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge ein wachsendes berufliches Aufgabenfeld. Doch wie könnte der Erwerb von Kompetenzen und gleichzeitig die Integration von Menschen mit Fluchterfahrung besser gelingen und verzahnt werden? Dieser Fragestellung wird in dem vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) geförderten Projekt ‚Integration durch Service Learning‘ nachgegangen.

Mit dem Begriff des ‚Service-Learning‘ wird ein Lernen durch Handeln und reflektierte Erfahrung bezeichnet, bei dem die Seminarteilnahme an einer Bildungseinrichtung mit einer ehrenamtlichen Tätigkeit verbunden wird (Jaeger et al. 2009: 33). ‚Service

Learning‘ vereint als didaktische Methode wissenschaftlich-theoretische Inhalte mit konkreter Praxis, z.B. im Rahmen der Flüchtlingshilfe.

Durch diesen Ansatz erhalten die Studierenden die Möglichkeit, frühzeitig das bereits erlernte Fachwissen in der Praxis einzusetzen und zu erproben.

Das Projekt ‚Integration durch Service Learning‘ wurde im Sommersemester 2016 erfolgreich umgesetzt. Im Rahmen eines Blockseminars wurden zunächst theoretische Inhalte bezüglich Migration und pädagogischem Handeln sowie ein Interkulturelles Training vermittelt. Die bestehende Kooperation mit dem Kinder- und Jugendheim St. Stephanus der Caritas e.V. Gießen wurde anschließend für die Praxisanteile des Seminars genutzt. So hatten Studierende die Möglichkeit, unter professioneller Begleitung, Kontakte mit jugendlichen Flüchtlingen zu knüpfen und diese im Rahmen von verschiedenen Aktivitäten zu vertiefen. Darunter fallen sportliche Unternehmungen wie Fußball und Schwimmen sowie Ausflüge in Natur und Stadt.

Die Praxisphase wurde engmaschig begleitet und im Rahmen weiterer Seminartermine reflektiert. Ein kurzer schriftlicher Reflexionsbericht aller Seminarteilnehmer/innen dient darüber hinaus als Instrument für die Qualitätssicherung und wird für eine Fortführung der Veranstaltungsform ge-

nutzt.

Legt man die Reflexionsberichte zugrunde, dann zeigt sich, dass das Service Learning Konzept in seiner konkreten Umsetzung innerhalb des Projektes positive Effekte auf Einstellungen und Kompetenzerwerb der Studierenden hat. Das Seminar wird aus der Sicht der Studierenden als positive Erfahrung wahrgenommen und insbesondere der Praxisphase wird eine Förderung der Persönlichkeitsentwicklung bescheinigt.

Drei Punkte lassen sich als zentrale Ergebnisse festhalten:

1) Für die Studierenden wurde das Arbeitsfeld erschlossen, darüber hinaus haben sie ein hohes Vertrauen in ihre Arbeit von Seiten der Einrichtung erlebt.

2) Der Kooperationspartner hat künftigen Fachkräften mögliche Tätigkeitsfelder vorgestellt und gleichzeitig erweiterte pädagogische Angebote für die jugendlichen Flüchtlinge bereitgestellt.

3) Für die jugendlichen Flüchtlinge wurden neue Kontakte zu Studierenden geknüpft, was nicht nur zu informellem, sozialem Austausch führte, sondern auch zur Erschließung eines neuen Lernumfeldes, was die Sprachförderung und Sprachgebrauch begünstigte.

Aus den Erfahrungen des Pilotprojekts können Strukturen und Bausteine für die Konzeption weiterer Lehrveranstaltungen abgeleitet werden. Das Konzept des Ser-

¹ Die Studie wurde im Auftrag der Robert Bosch Stiftung GmbH vom Institut für Demoskopie Allensbach durchgeführt.

Service Learning erfährt von Seiten der Studierenden große Zustimmung. Es hat sich im Projektverlauf allerdings gezeigt, dass beidseitige Verbindlichkeiten Voraussetzung für gelingende Service-Learning-Angebote – insbesondere in pädagogischen Institutionen – sind. Das bedeutet, dass eine pädagogische Einrichtung ein hohes Maß an Zuverlässigkeit von den Studierenden erwartet. Demgegenüber steht der Anspruch der Studierenden, nicht nur Zuschauer zu sein, sondern sich im pädagogischen Handeln ausprobieren zu dürfen. Die Berücksichtigung dieser beiden Komponenten trägt auch zu einer Steigerung der Zufriedenheit aller Beteiligten bei.

Literatur

Robert Bosch Stiftung GmbH (2014). Asyl und Asylbewerber: Wahrnehmungen und Haltungen der Bevölkerung. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage. Stuttgart.

Jaeger, M./In der Smitten, S./Grützmaker, J. (2009). Gutes tun und gutes Lernen: Bürgerschaftliches Engagement und Service Learning an Hochschulen. Evaluation des Projekts UNIAKTIV an der Universität Duisburg-Essen. Hannover: HIS Forum Hochschule 07/2009.